Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. Expedition: Amt VI, 3243.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 32. [46. Jahrgang.] Donnerstag den Februar 1907. [46. Jahrgang.] Nr. 32.

Berlin, den 6. Februar.

Der neue Reichstag.

Die patriotischen Kundgebungen dieser Nacht vor dem Königlichen Schloß und vor dem Hause des Reichskanzlers haben gezeigt, daß die Bevölkerung Berlins sich über die Bewertung der gestrigen Wahlergebnisse sofort klar gewesen ist. Die freudige Genugtuung, welche Tausende in nationaler Begeisterung zum Kaiser und zum Kanzler drängte, wird heute im ganzen Reiche geteilt.

Die Stichwahlen haben gehalten, was die Hauptwahlen versprochen hatten. Das bedarf keiner langen Erörterung; eine kurze, nüchterne Betrachtung mag nur bestätigen, was jeder sofort gefühlt hat: Im vorigen Reichstag besaßen die Parteien, welche die kolonialen Forderungen mit 177 Stimmen zu Falle brachten, eine Gesamtstärke von 199 Köpfen, dazu kam noch eine Anzahl Fraktionsloser, die ihre Majorität noch verstärkten. Diese Parteien sind durch die Wahlen in knapper Rechnung um etwa 30 Sitze geschwächt worden.

Ein zuverlässige nationale Mehrheit zieht also in den neuen Reichstag ein; eine nationale Mehrheit, die von der Stimmung der größten Partei im Hause, dem Zentrum, unabhängig ist. Das Zentrum wird künftig nicht mehr in der Lage sein, mit Hülfe der stets neigerenden Parteien der Sozialdemokraten und Polen eine Mehrheit zu bilden, es hat künftig in nationalen Fragen nicht mehr wie bis jetzt die Wahl zwischen Gewähren und Versagen. Wer diese seine bisherige Machtstellung als schädlich empfunden hat, der darf heute befreit aufatmen. Das Zentrum kehrt zwar sogar um einige Sitze verstärkt in den Reichstag zurück, aber es kehrt zurück in einen anderen, in einen national erneuerten Reichstag.

Diesen neuen Reichstag geschaffen zu haben, ist das Verdienst des deutschen Bürgertums. Nichts ist bezeichnender für die hinter uns liegenden Wahlen, als die nationale Geschlossenheit, mit der die bürgerlichen Parteien, vor allem in den großen Städten, an die Urnen getreten sind.

Eine weitere Schwächung der sozialdemokratischen Fraktion ist gerade durch die Partei verhindert worden, die sich bisher als das festeste Bollwerk gegen die sozialdemokratische Flut zu bezeichnen pflegte. Wir glauben, daß diese Haltung des Zentrums nicht ohne Rückwirkung auf die Stellung der Parteien bleiben wird. Der Sieg über die Sozialdemokratie ist erfochten worden ohne, ja gegen das Zentrum. Um so ehrenvoller ist das glänzende Ergebnis für die Sieger. Freuen wir uns des Erreichten und arbeiten wir an der Sicherung und Befestigung des errungenen Gutes!

Der Ausfall der Stichwahlen.

Das gestrige Stichwahlergebnis wird in erfreulichster Weise dadurch charakterisiert, daß die Niederlage der Sozialdemokratie vom 25. Januar vollendet und besiegelt worden ist. Der bürgerliche Siegeszug hat in einer Reihe von sozialdemokratischen Wahlkreisen, darunter vielen solchen, die die „Genossen" als ihre Domäne anzusehen beliebten, seine Fortsetzung gefunden. Verloren haben sie u. a. Dresden, München 1, Stettin, Brandenburg, Elberfeld, Zittau, Apolda. Im ganzen ist die Partei von 81 Mandaten im Jahre 1903 auf 43, also fast die Hälfte zurückgegangen und aus der Position als zweitstärkste Partei im Reichstag in die vierte Stellung zurückgedrängt worden. Die wahre Bedeutung dieses „Volksgerichts" über die Sozialdemokratie läßt sich aber erst erkennen an der Hand der Stimmenzahlen. Die Sozialdemokratie ist vielfach sogar gegen die Hauptwahlen am 25. Januar und vielfach noch bedeutender gegenüber den Stichwahlen von 1903 an Stimmenzahl zurückgegangen, oder sie ist stabil geblieben, und fast nur in den Wahlkreisen, in denen das Zentrum der sozialdemokratischen Partei ausgiebige Stichwahlhülfe geleistet hat, ist die Zahl ihrer Stimmen noch erheblich in die Höhe gegangen. So bedeutend also die Sozialdemokratie zusammengeschmolzen ist, so hat sie doch auch von diesen Mandaten einen Teil nicht einmal der eigenen Kraft, sondern der bedauerlichen Unterstützung einer vielfach nur auf engherzigen Sondernutzen bedachten bürgerlichen Partei zu verdanken. Nur auf Krücken des Zentrums also zieht die Sozialdemokratie in der Stärke von 43 Mandaten als viertstärkste Fraktion in den Reichstag ein. Ohne die Hülfe dieser bürgerlichen Partei wären ihr eine ganze Anzahl weiterer Sitze, wie Bochum-Gelsenkirchen, Dortmund, Straßburg, Wiesbaden, Karlsruhe, Mülheim, wahrscheinlich auch München II verloren gewesen. Diese Erwägung sollte doch auch die Siegeszuversicht erschüttern, die der Vorwärts — allerdings für eine ferne Zukunft sich auch jetzt noch aufredet zu erhalten krampfhaft bemüht ist.

Erfreulich ist in besonderem Grade, daß Konservative und Liberale in den meisten Fällen einmütig für einander gegen die Sozialdemokratie eingetreten sind. Die schönste Erscheinung in diesem Wahlkampf war aber die nationale Begeisterung, die sich in den weitesten Schichten unseres Volkes, und nicht zum wenigsten unter der Jugend so glänzend gezeigt, der man sonst oft einen Hang zum Radikalismus nachgesagt hat. Aber gerade die Jugend muß sich ja am meisten von dem reaktionär-uniformierenden Charakter der Sozialdemokratie abgestoßen fühlen. Das Ziel der Auflösung des Reichstags, die Vermandlung der Mehrheit vom 13. Dezember in eine Minderheit, ist vollständig erreicht worden. Zentrum und Sozialdemokratie mit ihren Affiliierten verfügen über etwa 170 Mandate. Zentrum und Sozialdemokratie zusammen vermögen also eine antinationale Mehrheit nicht mehr zu bilden. Anderseits ist jetzt eine Mehrheitsbildung aus den rechtsstehenden Parteien und den Liberalen möglich.

Patriotische Kundgebungen.

Wie am Tage der Hauptwahl, am 25. Januar, so haben die hocherfreulichen Nachrichten, welche gestern abend über den Ausfall der Stichwahlen bekannt wurden, das Berliner Publikum zu begeisterten Kundgebungen der Vaterlandsliebe und Kaisertreue angetrieben. Schon die Nachricht von der überraschend großen Mehrheit, mit welcher im ersten Berliner Wahlbezirk der nationale Kandidat trotz der bis zur höchsten Leidenschaftlichkeit und Gehässigkeit gesteigerten sozialdemokratischen Hetzerei über den Gegenkandidaten gesiegt hatte, erregte große Befriedigung und gab zu jubelnden patriotischen Neuigkeitungen Anlaß. Ein zahlreiches Publikum hatte sich wieder vor dem Verlag des Lokal-Anzeigers eingefunden, wo die einlaufenden Drahtmeldungen durch einen Scheinwerfer veröffentlicht wurden; so erlangten auch diese Berichte raschere Verbreitung. Mit Spannung sah man den Nachrichten aus den Wahlkreisen entgegen, in denen die nationalen Parteien mit den Sozialdemokraten rangen. Mit dem Lied Deutschland, Deutschland über alles! wurde der Sieg des nationalliberalen Kandidaten in Halberstadt begrüßt, und nun steigerte sich die freudige Stimmung mit jeder neugemeldeten Niederlage der Sozialdemokraten. Als man mit der heranrückenden Mitternachtsstunde die Gewißheit erlangte, daß die Sozialdemokraten 30 und mehr Sitze verloren hatten, da trieb es die Menge, ihrer Freude, ihrer Begeisterung offenkundigen Ausdruck zu leihen.

Tausende zogen in musterhafter Ordnung zum Reichskanzlerpalais und brachten dem Fürsten Bülow unter Absingung patriotischer Lieder begeisterte Ovationen. Der Reichskanzler erschien, stürmisch begrüßt. Tiefe Stille trat sofort ein, als er etwa folgendes sagte:

Ich danke Ihnen, meine Herren, daß patriotische Gesinnung Sie wiederum hierhergeführt hat. Als ich am 13. Dezember einen letzten Appell an den Reichstag richtete, schloß ich mit den Worten, daß die Regierung ihre Pflicht tun würde im Vertrauen auf das deutsche Volk. Dieses Vertrauen hat nicht getäuscht. Was bei den Hauptwahlen gesiegt hat und heute bei den Stichwahlen weitere schöne Erfolge errungen hat, das ist der deutsche Geist,

„Der gekämpft hat allerwegen,
Der noch kämpft zu dieser Frist,
Und der darum nicht erlegen,
Weil er ja unsterblich ist."

Wenn wir diesem deutschen Geiste treu bleiben, wenn vor allem die deutsche Jugend festhält an diesem Geist und sich mit ihm erfüllt, dann können wir ruhig und freudig in die Zukunft des Vaterlandes blicken. Und nun stimmen Sie mit mir ein in den Ruf der Liebe und der Treue bis zum Tod: Unser deutsches Vaterland, es lebe hoch!

Brausend ertönte das Hoch auf das Vaterland. Entblößten Hauptes sangen alle Deutschland, Deutschland über Alles! Vom Reichskanzlerpalais zog die Menge, immer mehr anwachsend, immer mehr größter Ordnung, die Wilhelmstraße entlang und Unter den Linden zum Königlichen Schlosse.

Unter den Linden begegnete der Zug Sr. Majestät dem Kaiser; der Monarch kehrte kurz vor Mitternacht von einem Vortrag des Direktors Lasche, dem er in der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft am Friedrich-Karl-Ufer beigewohnt hatte, nach dem Schlosse zurück. Mit stürmischen, jubelnden Huldigungen umdrängte die Menge die Kaiserlichen Automobile, die nur sehr langsam und vorsichtig weiterfahren konnten. Als der Kaiser in das Schloß eingefahren war, sammelte sich die Menge in tadellosester Haltung auf der Lustgartenseite des Schlosses und stimmte das Flaggenlied und die Wacht am Rhein an. Als die Lieder verklungen waren, erschien Se. Majestät der Kaiser, begleitet von Ihrer Majestät der Kaiserin und den Prinzen Adalbert und August Wilhelm. Der Kaiser machte sich von beiden Seiten Ihrer Majestät der Kaiserin und den Prinzen Adalbert und August Wilhelm begrüßt